

Thomas Santhori Leben und leben lassen

Schloss Tiengen, 21. Juni bis 19. Juli 2026

Thomas Santhori, 1949 in Zürich geboren und dort aufgewachsen, gehört zu jenen Künstlerpersönlichkeiten, deren Werk eng mit einer klaren Haltung zum Leben verbunden ist. Nach seiner Ausbildung als Kürschner und Modedesigner führte ihn sein Weg früh in die Kunst. Ab 1968 absolvierte er verschiedene Volontariate bei Schweizer Künstlern, unter anderem bei Friedrich Kuhn, Fred E. Knecht und Beat Kohlbrenner. Diese prägenden Begegnungen eröffneten ihm den Raum, seine eigene künstlerische Sprache zu entwickeln.



Seit 1971 ist Santhori als Bildermacher tätig. Er schuf Zeichnungen, Siebdrucke, Nagelreliefs und präsentierte seine Arbeiten in zahlreichen Ausstellungen in der Schweiz, in Deutschland, in Frankreich und später auch in den USA. Sein Werk bewegt sich zwischen Handwerk, Konzept, Bildsprache und Lebensphilosophie. Es ist unmittelbar, farbstark und zugleich von einer klaren formalen Disziplin geprägt.

Einen entscheidenden Wendepunkt markiert das Jahr 1990: Mit der Ära „Santhori“ beginnt sein unverkennbares Farbkonzept „**United Colours of Santhori**“. Von diesem Zeitpunkt an verwendet der Künstler für seine Werke ausschließlich vier Farben: Rot, Blau, Gelb und Grün – ergänzt durch das unbunte Duo Schwarz und Weiß. Diese bewusste Reduktion wird zu seinem künstlerischen Markenzeichen. Aus der Begrenzung entsteht Vielfalt; aus wenigen Farben entwickelt Santhori eine eigene Welt voller Rhythmus, Spannung und Bewegung.

Die Ausstellung greift zwei zentrale Themen auf, die den Künstler in seiner Lebensphilosophie begleiten: „**Leben und leben lassen**“ und „**Wer sich bewegt, erlebt die Welt**“. Beide Gedanken stehen für Offenheit, Toleranz, Lebendigkeit und die Bereitschaft, mit der Welt in Beziehung zu treten. Santhoris Kunst versteht sich nicht als stiller Gegenstand, sondern als Einladung zur Begegnung. Sie fordert dazu auf, hinzusehen, sich einzulassen und innerlich wie äußerlich in Bewegung zu bleiben.

Denn, so formuliert es der Künstler selbst:

**Wer sich bewegt,
berührt die Welt.
Und wer ruht,
den berührt sie.
Deswegen müssen wir bereit sein,
zu berühren oder berührt zu werden.**

In diesem Spannungsfeld zwischen Aktivität und Ruhe, zwischen Berührung und Berührtwerden, entfaltet sich die Ausstellung. Sie zeigt Thomas Santhori als Künstler, der Farbe, Form und Haltung miteinander verbindet – und dessen Werk uns daran erinnert, dass Kunst nicht nur betrachtet, sondern erlebt werden will.